

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nach 8 Uhr. Bezugspreis wird monatlich festgesetzt. Bestellungen nehmen alle Postämter und die Bezugsstellen, die Zeitungsboten und die Geschäftsstelle, Zornauerstr. 3, entgegen. In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebsstörung usw. ersucht jeder Anspruch auf Vorfahrung des Abnahmestempels. Fernsprechanruf Nr. 224.

Amthliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1. Millimeter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außerhalb Wohnorte 7 Goldpfennig, für Anzeigen im amtlichen Teil 10 Goldpfennig, im Reklameteil 30 Goldpfennig, einseitig, unregelmäßig, Schmalzeilen und tabellarischer Satz mit Aufschlag. Anzeigen-Anträge bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 9 Uhr. Anzeigen späteren Umfangs werden tags vorher erbeten. Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbez. 11.

Nr. 103.

Dienstag, den 30. August 1927.

30. Jahrg.

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Dienstag abend reist die deutsche Delegation für die Völkervereinigung nach Genf ab; vorher findet in Berlin ein Kabinetsrat statt.
* Die amerikanischen Ozeanflieger Wood und Schlee sind mit ihrem Flugzeug „Stolz von Detroit“, von London kommend, glücklich in Wien eingetroffen.
* Die Europatagung der Auslandsdeutschen in Dresden wurde mit der Fahrt nach Leipzig fortgesetzt.
* Durch einen Tsunami in Japan wurden 50 Menschen getötet.

Deutsche Stellungnahme zur Befestigungsfrage.

Vor der Abreise nach Genf.
Für Dienstag abend ist die Abreise der deutschen Abordnung zu den Beratungen des Völkerbundes in Genf angesetzt. Da inzwischen das Abkommen Englands und Frankreichs über die Verminderung der Befestigungsstärke im Rheinland abgeschlossen worden ist, wird sich das Reichsamt dem Vernehmen nach noch vor der Abreise der Deutschen nach Genf veranlassen, um einen Bericht über die außenpolitische Lage entgegenzunehmen. Selbstverständlich wird dabei das Kompromiß in der Rheinlandfrage zur Sprache kommen, zumal man die amtliche Mitteilung über die Truppenverminderung am Rhein jeden Augenblick erwartet.

Wahrscheinlich wird das Kabinett nicht einen bestimmten Befehl fassen; es wird lediglich für die in Genf vor sich gehende Auseinandersetzung Richtlinien geben können. Wie man hört, wird aus diesen Gründen auch der in Urlaub weilende Reichsminister an dem Kabinetsrat nicht teilnehmen. Anwesend werden sein die in Berlin weilenden Minister Dr. Stresemann, Dr. Gieseler, Dr. Curtius und Dr. Gumbel sowie die in Genf anwesende deutsche Abordnung. Die Truppenverminderung, als wie sie jetzt mit der Reduktion um 10.000 Mann, also von 70.000 Mann auf 60.000 Mann, gesehen ist, überdauert in Frage kommt, bleibt fraglich; denn Frankreich hält eine etwaige gänzliche Räumung für nicht praktikabel und begibt sich darauf, von den Deutschen zur Französischen Kammer im Sommer 1928 nichts mehr gesehen könne. Wie die Befestigungsfrage im Rheinland, wird die Stärke der Befestigungsanlagen um 600 Belgier, 900 Engländer und 800 Franzosen vermindert werden.

Die Abrüstungsfrage in Genf.

Von der Tagung des Völkerbundes werden in Venedig bestimmte Kreise irgendwelche Sensationen nicht erwarten. Von grundsätzlicher Bedeutung unter den Punkten der Tagesordnung ist die Aufhebung in dem Streitfall zwischen Rumänien und Ungarn. Dasselbe grundsätzliche Frage spielt hinein in die Anrufung des Völkerbundes durch Griechenland wegen des Streitfalls um den Kreuzer „Salamis“. Die Reichsregierung hat mit der Angelegenheit direkt nichts zu tun. Besonders hat sich der englische Außenminister um die Beilegung bemüht. Er hat auch einen Vorschlag ausgearbeitet, der ein Entgegenkommen von beiden Seiten und eine gewisse Entschädigung an die Albaner enthält. Dieser Vorschlag ist aber von keiner Seite akzeptiert worden. Ferner stehen eine Reihe anderer Fragen auf der Tagesordnung. Über sie ist das Besondere bereits in der Presse bekannt geworden.

Das Völkerbundplenum, das nach der Ratstagung zusammentritt, wird sich vor allem mit der Weltwirtschaftskonferenz, der Durchführung ihrer Ergebnisse und mit der Arbeit der letzten Ratstagung beschäftigen, in der in der Plenarversammlung von deutscher Seite eine Erklärung erfolgte, die unseren Standpunkt in der Abrüstungsfrage zum Ausdruck bringt. Daneben werden natürlich auch wieder die besprochenen Vorschläge der Außenminister diskutiert. Außerdem werden sich die Unterhaltungen auch mit der Frage der Rheinlandräumung beschäftigen. In Berlin ist man freilich der Auffassung, daß eine Entscheidung hierüber vor dem nächsten Jahr nicht zu erwarten ist. Nach Rückkehr der deutschen Delegation von Genf wird das Reichsamt sich erneut mit der außenpolitischen Lage beschäftigen und seine Stellungnahme bestimmen.

Lord Cecil's Rücktritt.

Cecil gegen das Besatzungsheer.

Die größte Überraschung in dem störenden Gang der Verhandlungen zwischen England und Frankreich brachte zum Wochenanfang die aus London kommende Kunde vom Rücktrittsgesuch des als Hauptvertreter Englands im Völkerbund bisher tätig gewesenen Lord Robert Cecil, der als Kanzler des Herzogtums Lancaster dem britischen Ministerkabinett angehört. Nach Frankreichs Vertreter Fournel würde damit auch Großbritannien's erster Sprecher aus dem Völkerbund ausscheiden. Welche Bedingungen das auf die bevorstehende Tagung des Völkerbundes in Genf auslösen würde, läßt sich noch nicht übersehen.

Man spricht offen von einer zutage getretenen Spannung zwischen Cecil, dem Ministerpräsidenten Baldwin und dem Außenminister Chamberlain.

Es heißt, Lord Cecil habe wahrscheinlich dem Premierminister noch sein formelles Rücktrittsschreiben überreicht, aber mündlich seiner Absicht, zurückzutreten, Ausdruck gegeben. Sein Rücktritt sei noch nicht angenommen worden, weil Cecil's Absicht erst in der letzten Kabinettsitzung bekannt geworden und in ihn gedrungen worden sei, es sich noch einmal zu überlegen, bevor er den zweiten Schritt unternähme. Die Differenzen sollen bereits auf der letzten Nichtabruistungskonferenz entstanden sein. Es sei auch nicht unvorstellbar, daß Lord Cecil sich im Gegensatz zu der Regierungspolitik in der Frage der Verminderung der Rheinlandtruppen befindet.

Warum Lord Cecil zurücktritt.

In London war noch keine amtliche Befestigung über den Rücktritt des bisherigen Vertreters in Genf, des Ministers Lord Robert Cecil, bis Montag erfolgt. Dem Blatt „Oberster“ hat Lord Cecil mitgeteilt, daß er augenblicklich nicht in der Lage sei, eine Erklärung abzugeben. „Oberster“ schreibt jedoch, es sei möglich, die Gründe darzulegen, die Lord Cecil dazu bewegen haben, dem Premierminister seinen Standpunkt zu unterbreiten. Wenn Cecil seinen Rücktritt einreicht, so geschieht dies nicht wegen einer Differenz mit Chamberlain und auch nicht wegen irgendwelcher Meinungsverschiedenheit bezüglich der Kabinettsitzung gegenüber dem Völkerbund. Noch weniger Grund besteht für die Erklärung, daß Cecil wegen der Haltung der Regierung in der Frage der Verminderung der Rheinlandtruppen zurücktrete. Die wirkliche Ursache seines Entschlusses sei das Scheitern der Flottenbeschränkungskonferenz.

Es bleibt bei 60.000 Mann.

Der Kompromiß über die Rheinlandbefestigung. Die französische Antwort auf die letzte britische Note ist, wie amtlich in Paris und London bekanntgegeben wird, in Londoner Auswärtigen Amt eingetroffen. Die französische Regierung nimmt den letzten englischen Vorschlag an, die Stärke der im Rheinland befindlichen Truppen auf insgesamt 60.000 Mann durch entsprechende anteilige Verringerung zu vermindern. Frankreich wird seine Befände um 8000, England und Belgien um je 1000 Mann verringern. In London erklärt man sich sehr befriedigt darüber, daß zwischen den Alliierten eine Einigung zustande kam, zumal England und Frankreich nicht gegnerisch haben, ihre ursprünglichen Anschauungen zu ändern, um zu einer Übereinstimmung zu kommen. Soviel man im englischen Außenministerium angibt, würde sich Lord Cecil am 30. August nach Genf begeben. Lord Cecil's Sekretär erklärte auf eine Frage nach Lord Cecil's Rücktritt: Nichts ist bisher endgültig, die Frage ist vollkommen in der Schwebe. Wahrscheinlich werden in den nächsten Tagen endgültige Nachrichten verfügbar sein.

Tagung der Auslandsdeutschen.

80 Verbände aus Ausland und Übersee. Dresden, 28. August.

Die große Zusammenkunft der Verbände für das Auslandsdeutschtum begann mit der Eröffnung der ersten Europatagung der deutschen Vereine des Auslandes in der Dresdener Kaufmannschaft. Die Leitung des Präsidiums übernahm Gouverneur a. D. Schöne. Es wurden Begrüßungstelegramme des Reichsaußenministers Dr. Stresemann und des Reichsgerichtspräsidenten Dr. Simons bekanntgegeben.

Die Auslandsdeutschen fanden an den Reichspräsidenten folgendes Telegramm:
Der Herr Reichspräsident entzieht die zur Europatagung der deutschen Vereine und Verbände im Auslande verammelten bevollmächtigten Vertreter ihre ehrenvollsten Grüße. Sie erbliden in dem Herrn Reichspräsidenten nicht nur den würdigen Vertreter des alten Deutschlands, sondern auch den Mann, dem Deutschlands Gegenwart und Zukunft zu besten Diensten im Auslande gehören die Herzen der Auslandsdeutschen, deren Liebe zum unglücklichen Vaterlande heißer ist denn je zuvor.

Die Arbeiten der Tagung begannen mit einer geschlossenen Sitzung. Man beschäftigte sich zunächst mit Fragen der Zusammenarbeit der Deutschstämmigen Verbände in der Heimat und der Beschaffung einer parteipolitischen Organisation der Auslandsdeutschen. Es wurde eine Entscheidung gefaßt, in der gefordert wird, daß eine parteipolitische Zerlegung der im Ausland bestehenden deutschen Vereine und Verbände vermieden werde. Eine weitere Entscheidung weist auf die Notwendigkeit des engen Zusammenhanges der Reichsangehörigen im Ausland hin und bittet den Reichsminister des Auswärtigen, darauf hinzuwirken, daß die bestehenden deutschen im Ausland bestehenden Vereine und Verbände zusammenarbeiten. Weiter wird der Reichsminister des Auswärtigen gebeten, die Vertretungen des Reiches im Ausland auf die besondere Notwendigkeit hinzuweisen, daß die Vertretungen, das Auslandsdeutschtum zusammenzuschließen, auch von den amtlichen Auslandsstellen des Reiches nach Möglichkeit gefördert werden. Weitere Entschlüsse betreffen die Zusammenarbeit von Auslandsdeutschtum, Kirche und Schule und fordern schließlich ein Reichsgesetz zur erhöhten Fürsorgepflicht für hilfsbedürftige Auslandsdeutsche.

Im Anschluß an die öffentliche Versammlung fand ein Festabend im großen Saale des Städtischen Ausstellungspalastes statt.

Europatagung der Auslandsdeutschen

Unterführung der Sibirienburg-Spende.

Bei dem Festabend zu Ehren der Tagung am Sonntagabend in Dresden übernahm Reichsministerpräsident Dr. Brüning die Grüße und Wünsche der sächsischen Regierung und sprach die Hoffnung aus, daß durch die Tagung des Auslandsdeutschtums zwischen In- und Auslandsdeutschen gestärkt werde. Gouverneur a. D. Schöne dankte und gab einen kurzen historischen Überblick über die Entwicklung des Auslandsdeutschtums von den Zeiten der Kreuzer bis zur Gegenwart. Zum Schluß dankte Ministerpräsident Dr. Brüning dem Reichsminister des Auswärtigen für ihre Unterstützung der Sibirienburg-Spende und forderte sie auf, auch weiter in ihrer Sehefremdlichkeit nicht zu erlahmen. Montag früh beschäftigten die Tagungsteilnehmer die Tagesfragen deutscher Arbeit, „Das Papier“.

Einigung statt Trennung.

Von einem besonderen Mitarbeiter.

Dresden, 29. August.
In den Verhandlungen trat immer wieder die Gefahr der Vereinigung und Zusammenfassung zutage. So sprach zunächst Herr (P) an den Auslandsdeutschen und auch den Vertretern der Verbände ins Gesunde, alles Trennende möglichst in den Hintergrund zu stellen. Vorzählige Erörterungen über den Zusammenhang zwischen Landesdeutschen, Auslandsdeutschen und Verbänden konnte Direktor Carl Schuler (Wien) aus Österreich berichten. Die Bindung ehrenamtlicher, privater, nicht offizieller Auslandsdeutschen betrieblungen bei den deutschen Gesandtschaften empfahl, Sommerintendant und Konflikt überwinden. Schlichter (Helsingfors), der sich schon über die Bindungen auf den Export der deutschen Heimat verpaid. Die deutschen Geistlichen jeder Konfession als Mittelpunkt der Auslandsdeutschen schätzte Herr Dr. Günther (Wien), der verlangte, der deutsche Auslandsdeutschtum müsse wieder ein Kulturträger werden wie der König des Mittelalters. Prof. Dr. W. von Dettlingen (Porto Alegre) forderte die Schlichter, Sommerintendant und Konflikt überwinden. Schlichter behandelte Prof. Dr. Schuler (Wien) und Geh. Justizrat Dr. Frische (Deutsch-Schwabach) noch das Unterhaltungsproblem für notleidende Auslandsdeutschen und Frig. Posthoff (Wien) die Wünsche zur Kriegsteilnehmerfürsorge.

Bezirkskinderfest in Annaburg am 28. August 1927.

In großer Anzahl hatten sich die Knaben und Mädchen der Kinderabteilungen mit ihren Führern der Turnvereine Annaburg, Göls, Annaberg, Falkenberg, Jessen, Schmerlenberg, und Domsdorf in Annaburg eingefunden. 97 Kinder traten zu den Wettkämpfen an, ein Zeichen, daß das Kinderturnen einen wichtigen Bestandteil der Deutschen Turnerschaft bildet. Bereits am Sonnabend trafen 180 Kinder in Annaburg ein und wurden mit Muße nach der Jugendherberge geleitet, wo sie zum größten Teil auch übernachteten. Der Vorsitzende des Männerturnvereins v. 1881, Herr Schmidt, begrüßte die Kinder auf dem Marktplatz mit dem Hinweis, daß sie hier auf historischem Boden stünden und erinnerte an Kurfürst Friedrich den Weisen, Luther und Hinburg, ferner auch daran, daß vor dem Kriege in beiden militärischen Anstalten recht reges Leben geführt hat, das aber infolge des sogenannten Versailles Friedensvertrages leider erloschen ist.

Am Abend versammelten sich die Kinder zu einem Abend in der Turnhalle. Nach einem gemeinsamen Lied trugen die einzelnen Kinderabteilungen Lieder und Volkstänze vor; besonders geteilt hierbei die Abteilungen Schmerlenberg und Annaburg. Den Schluß bildete das Kameradschaftslied der Kinderturnmänner Lehrer Werth-Jessen, das die Anwesenden in beste und launigste Stimmung versetzte. Um 10 Uhr begaben sich die Kinder in der vorstrefflich eingerichteten Jugendherberge zur Ruhe, während die Führer und Kampfrichter unter Vorbehalt des Bezirks-Direktors Schulmann-Falkenberg zu einer Sitzung zusammentraten, um die stehenden Fragen hinsichtlich der Wettkämpfe zu besprechen.

Am anderen Morgen waren die Kinder schon früh auf den Beinen, denn das Wettkampfscheit hatte sie nicht lange schlafen lassen. Die Morgenübungen brachten noch weitere Teilnehmer, so daß zu den Wettkämpfen um 10 Uhr 172 Knaben und 145 Mädchen antraten. Das Wetter hatte sich zum Guten geändert und wurde dadurch auch vorstreffliche Leistungen erzielt. Nach Beendigung der Wettkämpfe wurden die Kinder in der Jugendherberge verpflegt, eine Mienenarbeit, die Frau Hinowarski mit einigen Helfern geleitet. Um 1 Uhr wurde ein Festzug angetreten. Nach Beendigung desselben wurde gleich zu den allgemeinen Freiübungen angetreten, die aus Bewegungen des täglichen Lebens zusammengefaßt waren und unter Musikbegleitung der Kapelle noch einen guten Eindruck machten. Anschließend daran hielt nach den Vorbildern zweier Schüler, der Bezirkslehrer, Herr Lehrer Fuhrmann-Göls, die Festansprache, wobei er besonders auf die Wichtigkeit des Kinderturnens hinwies und die Kinder ermahnte, allezeit ihren zur Deutschen Turnerschaft zu stehen und im Sinne Jahn's in ihrer großen Gemeinschaft mitzuarbeiten. Besonderen Dank gebührte auch der Gemeinde Annaburg, die trotz der Not der Zeit für die Jugend eine Herberge geschaffen hat, die multigeteilt in jeder Hinsicht ist. Redner schloß mit einem Gut Heil auf Volk und Vaterland. Den Nachmittag füllte nach aus das Gemeintun an den Geräten, Handballspiele, Eisenturnen, Volkstänze und Ringen. Abschließend verließen die Stunden und der Zeitpunkt des Festes, die Siegerfeierlichkeiten rückte heran. Nach einem ermahnen Worten des Bezirkskinderturnmänner wurden den Siegern Eidenkränze und Eidensträußen überreicht und an den strahlenden Gesichtern konnte man erkennen, wie sehr die Kinder sich dieser Anerkennung freuen.

Nachstehend die ersten Sieger der einzelnen Wettkämpfe: Knaben: 13 Jahre, Schlußkampf: 1. Schmidt Herbert, Annaburg 108 Punkte; 12 Jahre, Dreikampf: 1. Kluge Werner, Falkenberg 59 Punkte; 10 und 11 Jahre, Dreikampf: 1. Müller Kurt, Falkenberg 68 Punkte; 9 Jahre und jünger, Dreikampf: 1. Müller Gerhart, Falkenberg 69 Punkte; Mädchen: 13 Jahre, Dreikampf: 1. Jüdel Hildegard, Falkenberg 71 Punkte; 12 Jahre, Dreikampf: 1. Thiele Alice, Jessen 65 Punkte; 10 und 11 Jahre, Dreikampf: 1. Schulze Olga, Schmerlenberg 67 Punkte; 9 Jahre und jünger, Dreikampf: 1. Müller Ursula, Annaburg 39 Punkte;

Ferner erhielten folgende Annaburger Kinder noch Preise: Knaben: 13 Jahre, Dreikampf: 1. Herrmann Heinz, 100 Punkte; 6. Krüger Albert, 96 Punkte; 6. Dieck Erich, 96 Punkte; 8. Krüger Werner, 94 Punkte; 11. Kronbühl Erwin, 91 Punkte; 12. Schneider Siegfried 90 Punkte; Mädchen: 12 Jahre, Dreikampf: 3. Horn Helmut 54 Punkte; 4. Richter Kurt, 51 Punkte; 10. Walter Erich, 43 Punkte; Fällner Arnold, 41 Punkte;

Schiffbruch im Hafen.

Roman von J. a. B. o. d.

70) Hier fuhr Hans in die Höhe, er wollte sprechen, doch ein Verteidiger drückte ihn auf seinen Sitz zurück, doch der Ankläger hatte einen Augenblick innegehalten, und der Vorsitzende schien bereit, Hans von Briesendorf zuzurechtzuweisen.

„Ich wiederhole,“ fuhr der Ankläger fort, „es darf ihm weiteres angenommen werden, daß der Angeklagte sich hierüber nicht in Unkenntnis befand. An dem dem Vorbevorangehenden Tage soll es, wie Jahngebe beunden werden, wieder zu einem heftigen Austritt zwischen dem Angeklagten und seiner Gattin gekommen sein. Den Anlaß hierzu soll ein junges Mädchen gegeben haben, Fräulein Elisabeth von Zutter aus Mühlbach, die auf Stramitz als Gesellschaftlerin der Ermordeten lebte. Ein Zunderzündungs des Angeklagten mit der genannten Jungedame konnte im Auge der Unterjochung nicht festgestellt werden. Gewiss ist aber, daß der Angeklagte an dem rittischen Tage eine Reise nach Salzburg unternahm, und daß an demselben Tage, angeblich im Auftrage der Baronin Briesendorf, auch Fräulein von Zutter, wenn auch zu einer anderen Stunde, nach Salzburg fuhr. Die Annahme des öffentlichen Anklägers, daß der Angeklagte sich es geneigt, der seine Frau dazu bewog, Fräulein von Zutter an jenem Tage fortzuführen, gerade an jenem Tage, scheint aus dem Grunde vollkommen gerechtfertigt, weil hierdurch jene Person aus der Nähe der Baronin Briesendorf entfernt war, die sonst unangelegentlich die Besichtigung bildete. Es scheint, daß der Angeklagte seine Gattin bewegen hat, ihn an jenem Abend im Pavillon zu warten. Das Gewehr, ein Doppelstutzen, schien er, wie aus den Aussagen des Guttsinners Benzer hervorgeht, schon am Vormittag bereitgestellt zu haben. Den Inspektor Benzer selbst hatte der Angeklagte von dem Gut entfernt, indem er sich von ihm auf dem eine halbe Stunde von dem Pavillon entfernten Anlande erwartete. Aus alledem

- Knaben: 10 und 11 Jahre, Dreikampf: 4. Walter Reinhold, 61 Punkte; 19. Adelski Gerhart, 41 Punkte; Knaben: 9 Jahre und jünger, Dreikampf: 2. Kofol Hubert, 60 Punkte; 5. Thinius Walter, 50 Punkte; 7. Lehmann Erhard, 45 Punkte; 8. Freidant Heinz, 38 Punkte; 11. Schröder Herbert, 35 Punkte; 12. Seidhe Horst, 31 Punkte; Mädchen: 13 Jahre, Dreikampf: 2. Arndt Else, 68 Punkte; 6. Heße Hildegard, 50 Punkte; 7. Koplin Hedwig, 49 Punkte; 7. Bantrath Käthe, 49 Punkte; 8. Scholbach Charlotte, 48 Punkte; 9. Ulrich Leni, 47 Punkte; 10. Krüger Erna, 46 Punkte; 13. Kofol Efrida, 41 Punkte; Mädchen: 12 Jahre, Dreikampf: 3. Kaufmann Ilse, 57 Punkte; 6. Schulze Erna, 54 Punkte; 6. Betsch Grete, 54 Punkte; 9. Rüdte Gertha, 50 Punkte; 10. Dea Hildegard, 49 Punkte; 12. Dörre Martha, 47 Punkte; 14. Meyer Hildegard, 49 Punkte; 17. Henschel Gertrud, 42 Punkte; Mädchen: 10 und 11 Jahre, Dreikampf: 2. Arndt Charlotte, 62 Punkte; 6. Deichbad Gertrud, 50 Punkte; 7. Krüger Hildegard, 43 Punkte; 9. Hoff Johanna, 43 Punkte; Mädchen: 9 Jahre und jünger, Dreikampf: 2. Fällner Siegfried, 35 Punkte; 3. Strohmayer Hanna, 33 Punkte; 4. Fierwald Ursula, 32 Punkte; 5. Jäger Gisela, 31 Punkte.

Arbeiter-Gruppen-Sängerfest in Annaburg.

Der Arbeiter-Sängerbund (Gruppe Wittenberg) veranstaltete am Sonntag hierorts sein Gruppen-Sängerfest, an welchem über eine aus Jessen, Kleinwittenberg, Wietzky und Wittenberg in ansehnlicher Zahl teilnahmen. Den Anlaß bildete ein Kommerz in Bürgergarten, der außer gut besucht war und alle Besucher vollbefriedigt haben dürfte. Eingangs desselben entbot Sängerbund Annaburg vom Verein „Concordia“ den ausmüßigen Gästen den Willkommensgruß. 3 Jahre seien verflossen, seitdem die Sängerbund und Sängerschwärmer in Annaburg nicht wieder zusammen gekommen seien; sei auch das morgige Gruppen-Sängerfest – dessen Zweck sei, uns gegenseitig im kleinen Kreise näher zu kommen – nicht so großzügig wie das Bezirks-Sängerfest 1924, so wollen wir den Gästen doch zeigen, daß auch der Annaburger Verein noch lebt, und besteht ist, an seinem Teile doch beizutragen, daß der deutsche Arbeitergesang blühe und gedeihe. Hierauf brachte 3 Jahre her, „Concordia“ unter Leitung seines Dirigenten, Herrn Wulfstorf, noch als Begrüßungslied „Auf Freunde, laßt das Lied erklingen“ wirtungsvoll zu Gehör, welchem Kleinwittenberg-Wietzky „Wieder zur Sonne, zur Freiheit“ folgen ließ. Hierauf nahm der Gruppenvorsitzende des Sängerbundes Wittenberg das Wort und führte unter anderem folgendes aus: Seit Jahren gehe das Vertrauen dahin, Gruppen-Sängerfeste abzuhalten, und es sei das erste Mal, daß die Gruppe Wittenberg ein festliches veranstalte. Leider vermisse ich eine Anzahl von Vereinen deren Ausbleiben bedauerlich sei. Deshalb man Gruppen-Sängerfeste abhalte, beantwortete Redner dahin, daß nur auf solchen die Möglichkeit gegeben ist, daß jeder Verein gehört werde, was bei größeren Veranstaltungen nicht gut durchführbar sei. Darum müßten die Gruppenfeste möglichst von allen Vereinen besucht werden. Das Ausbleiben der Vereine möge seinen Grund auch darin haben, daß viele für das Bundes-Sängerfest in Hannover nicht, sondern zurück nach Annaburg in vorigen Jahre, der Veranstaltung in Wittenberg fernblieben. Redner forderte sodann zum regen Besuch des Bundesfestes in Hannover auf und wünschte dem Arbeiter-Gesang ein weiteres Blühen und Gedeihen. Nunmehr traten die anderen Vereine mit ihren gefanglichen Darbietungen auf den Plan. Der Gemischte Chor Jessen brachte unter sehr guter Betonung in unangehört. „O du Heim meiner Jugend, dein Gebüde ist dich alle Zeit zum Warten“, das allgemeine Publikum sehr. Der Annaburger Gemischte Chor ließ „Die Nachtigall“ und der Frauenchor „Die Rose im Tal“ folgen. Beide Lieder, welche namentlich an den 1. Tenor hohe Anforderungen stellen, gelangen lebendig und sicher. Beifallen Bestall fand der Männerchor Wietzky mit dem temperamentvoll vorgetragen Volkslied „In einem stillen Grunde“ und der Frauenchor Wittenberg, der mit dem Lied „Mein Waldchen“ erregte. Außerst lebhaft und mit guter Betonung sang der Gemischte Chor Wittenberg „Nicht uns zieht die neue Zeit“, wo wir eine Deme des Dirigenten schwimmen sahen. Als Schluß folgte „Waldreihen“ vom Gemischten Chor Wietzky, dessen Refrain in „Allen Völkern Frieden, Frieden – Friede jedem Menschenberg“ ausklang, womit der unterhaltende Teil zu Ende war, dem noch schnell ein kleines Tanzchen folgte. — Der Sonntag begann mit der Probe der Witten-

benutzten Schlüssel kurz vorher von dem Inspektor Benzer erhalten habe. Der im Park gefundene Schlüssel scheint von der Baronin verloren zu sein. Vielleicht hatte sie, von Schluß nach dem abwechselnden Gatten getrieben, die Absicht, ihm durch den Wald entgegenzugehen. Sie hatte vor, die kleine Wirtin zu öffnen, auf dem Wege dahin ließ sie den Schlüssel fallen, vermochte ihn in der schon herrschenden Dunkelheit nicht anzufinden und mußte ihr Vorhaben darum aufgeben. Sie lebte in dem Pavillon zurück, und war nun in der Falle, die der eigene Gatte ihr gelegt hatte.

Wessel, der auf seinem Platz an der Wand gespannt zugehört hatte, zog als der öffentliche Ankläger der zweiten Fußspur im Walde erwiderte, die Unterlippe zwischen die Zähne und borchte schärfer auf. Se weiter der Staatsanwalt aber in seiner Anlage kam, desto häßlicher wurde der Gesichtsausdruck Wessels. Als der Staatsanwalt beendet hatte, ließ Wessel das Opernglas, das er seit unangenehmlich vor die Augen gehalten hatte, sinken und lehnte sich zurück. Er überlegte: Wenn er jetzt während der kleinen Pause, die der Besichtigung der Anlage folgte, hinausging? Wenn konnte dies auffallen? Es konnte auch keinen Verdacht erregen, wenn er jetzt zu Lydia ging, seinen Koffer packte und davonfuhr. Die Schwester hatte Zeit, ihre Sabellisten langsam zu veräußern und ihm nachzukommen, irgendwohin, wo er sicher war und ein neues Leben beginnen konnte. Das war doch auch ein Was ist abzuwarten.

Warum hatte er sich dann dieser Geschäftsverhandlung ausgesetzt, die ihn ja doch in eine gewisse Unsicherheit brachte? Er mußte einfach. Mußte! In aller Frühe war er unter dem Vorwande, einen Ausflug machen zu wollen, davongegangen. Die Schwester ahnte wohl nicht einmal, wo er sich befand. Während er so dachte, sah er mitten unter Menschen, die nur Reinger oder Sensationslust hergeführt, und harzte vor sich hin. Warum ging er nicht?

Höre. Gegen 11 Uhr ertrieten die Vereine neben dem Konzert der Hofkapelle auf dem Marktplatz mit mehreren Gefangenen vorzutragen, die allseitig Beifall fanden. Der Nachmittag brachte sodann unter schattigen Bäumen des Bürgergartens müdige Maßenspiele und Darbietungen der einzelnen Vereine. Es wurde zu weit führen, jede Darbietung im einzelnen zu würdigen; jeder Verein war befreit, hier sein Bestes zu geben und die Befriedigung der Zuschauer fand in reichem Maße Befriedigung. Dem Nachmittagselement wurde ein besserer Besuch zu wünschen gewesen. Der Sängerchor, der vom öffentlichen Wetter begünstigt war, endete mit einem lichten Ball und erst in der Frühe des Montags schieden die letzten, mit dem Bewußtsein, schöne und gemüthliche Stunden in Annaburg verlebt zu haben.

lokales und Provinzielles.

Annaburg. Am 31. ds. Mts. feiert das Landwirt Richard Krüger'sche Ehepaar Silberhochzeit. Herzlichen Glückwunsch!

Es wird wieder Sommer.

Seit Ende der vergangenen Woche hat sich der Himmel doch noch einmal aufgelockert. Es hat schon so aus, als ob der Sommer mit der ersten Augusthälfte abschließen wollte, und die Meteorologen bestätigen dies sogar noch. Jetzt hat sich aber über Europa ein umfangreiches Hochdruckgebiet entwickelt, das den Witterungsstilung herbeiführt. hat. Gleichzeitig damit hat sich die Temperatur fast überall um 7 bis 8 Grad Celsius erhöht. War doch das Thermometer in einigen Gegenden, so in Zürich, auf weniger als 10 Grad Celsius heruntergegangen. Das schöne, warme Wetter soll nun für die nächsten Tage anhalten, da der Luftdruck eine feste Stabilität zeigt. Die schwachen Winde aus südlicher Richtung haben bei dem warmen Wetter einen erfrischenden Charakter. Die Reisfelder und vor allem die Kleinfelder werden das gute Wetter begrüßen. Nicht zuletzt bedeutet es einen Gewinn für die Skurorte, die in den letzten Wochen infolge der vorzeitigen Abreise vieler Gäste großen Schaden erlitten haben.

Eine öffentliche Aufforderung zur Abgabe einer Steuererklärung für die Gewerbetreibenden nach dem Gewerbesteuergesetz für das Rechnungsjahr 1927 erläßt das Finanzamt in heutiger Nummer. Es wird besonders darauf hingewiesen, daß die Frist zur Einreichung mit dem 10. Sept. abläuft.

Vorrecht auf der Straße! Bei den vielen Unfällefällen auf der Straße, die sich immer wieder ereignen, kann nicht oft genug darauf gewarnt werden, vorzüglich zu sein und die Kinder von der Straße fernzuhalten. Die Kinder sind einmal auf der Straße selbst gefährdet, sie gefährden aber auch andere; der Verkehr fließt, es entsteht die Unruhe und unnütze Aufregung, wobei das Publikum nicht immer gerecht ist. Von Ermahnungen darf man erwarten, daß sie die Verkehrsgesetze kennen und beachten, von Kindern nicht. Darum sind Kinder von der Straße unflüchtig fernzuhalten.

Sino-Span. Ballet-Theater. „In Treue fest.“ Der „Sino-Span.“ besetzte das Publikum wurde am Donnerstag im „Sino-Span.“ der Sino-Span. das Sino-Span. Film „In Treue fest.“ zum ersten Male aufgeführt. Der Jubel auf den prächtigen Aufnahmen von der Fahrt der deutschen Flotte nach Spanien und Otto Gebürt, dem Hauptdarsteller des Films. Eine deutsche Filmproduktion konnte an der ersten großen Auslandsfahrt unter Reichsmarine nach dem Kriege teilnehmen, und unter der Regie Ewald Brandis wurde der Sino-Span. in Spanien geführt, mit einem Liebespiel verbunden, dem kleinen Roman eines deutschen Matrosen mit einer Spanierin. — Man sieht das Leben und Treiben an Bord eines deutschen Sino-Span. erziele und bessere Bilder, sieht die Schönheiten Palmas und empfindet noch einmal mit Stolz, wie herzlich unsere blauen Jungen von dem gestreuten Spanien aufgenommen wurden. — Otto Gebürt ist Kommandant eines Sino-Span. der gute Typ eines deutschen Marineoffiziers. Eine Sommer- und Wald Edele Wesen sind armutig und natürlich in allen Beschaffenheiten des Lebens, wie es ihnen das Spiel vorschreibt. Ein prächtiger Matrose ist Paul Richter, der von hohen, sieghaften Lebensstil, die wir heute an unseren blauen Jungen so lieben, wie einmal. Im harmonischen Dreiklang haben sich Reichsmarine, Künstler und Filmgeschäft zusammengefunden, um dem deutschen Volke einen im besten

(Fortsetzung folgt.)

Sinne des Wortes 'nationalen Film zu schaffen. Der Besuch ist sehr zu empfehlen, zumal dieser Film außerdem als Film höchsten volkshilflichen Wertes anerkannt wurde.

Heute. Am kommenden Donnerstag bringt das Rheinische Volkstheater die bestens bekannte Operette „Der Graf von Luxemburg“. Wohl an allen Bühnen ist dieses Werk begeistert aufgenommen worden und es wird sicher auch bei uns ein voller Erfolg werden. Besonders bekannt dürfte wohl der originale Schöpfer sein. „Das ist der Graf von Luxemburg der all sein Geld verlor“. Auch die reizende Melodie „Mädel klein, Mädel klein“ oder „Mit du's lachendes Glück, das so vorüberzieht“. Die Vorstellung ist sehr gut vorbereitet durch genügend Proben, Ausstattung usw. Die Musik wird ausgeführt von der Kapelle Mohr. Besonders zu erwähnen sei, das es der Direktion gelungen ist, für diesen Abend einen Gast aus Berlin zu verpflichten. Trotz der hohen Unkosten ist die Eintrittspreise dieselben geblieben und ist der Vorverkauf im Goldenen Ring bereits eröffnet. Da viele Karten vorbelegt sind, dürfte es ratsam sein, beizugehen Karten im Vorverkauf zu lösen. Der Anfang ist wie gewöhnlich auf 7 1/2 Uhr festgesetzt. Auch gibt die Direktion bekannt, daß sie für Vereine, sowie Verbände mit geschlossenen Vorstellungen zu billigen Preisen zur Verfügung steht.

Schweinitz, 26. August. Der fast 36 Stunden anhaltende Regen, sowie die vorher schon niedergegangenen Regennormen haben die ganze Elbergegend wieder in einen See verwandelt. Aber nicht nur die an der Elbe gelegenen Acker, sondern auch die enstfernt liegenden sind überschwemmt. In vielen Stellen sieht man Hofmännchen im Wasser stehen oder die liegenden Stier im Wasser umberschwimmen. Ebenso verhält es sich aber auch mit anderen Fruchtarten und Grummet. Es hat nun doch bald den Anschein, als sollte die hiesige Bevölkerung nicht mehr froh werden. Zahlreich sind die Klagen über Faulen der Kartoffeln. Die Kläse war auch hierfür zu viel.

Torgau. Ein schwerer Straßenbahnunglück ist in Leipzig durch die Geistesgegenwart eines Straßenbahnführers noch im letzten Augenblick verhindert worden. Vor der Straßenbahnhaltestelle in Scheuditz fand ein Leerer Anhängerwagen. Der 18jährige Glaserlehrling Heinz Werpredt von hier, der sich zum Besuch seiner Verwandten in Scheuditz aufhielt, bestieg in angetrunkenem Zustande die vordere Plattform des Wagens, löste die Bremsvorrichtung aus, so daß sich der Wagen langsam in Bewegung setzte und die steile Straße vor dem Bahnhof hinabrollte. Der Führer eines heran-

nahenden Wagenzuges erkannte die Gefahr, brachte seinen Wagen zum Stehen und eilte dem leeren Anhängerwagen entgegen, sprang auf die Plattform und brachte den Wagen kurz vor seinem Wegengang zum Stehen. Dem jungen Mann wird dieser lebensfähige Streich teuer zu stehen kommen.

Siegenrode, 29. August. Ein recht beauerlicher Unglücksfall ereignete sich heute normalts 10 1/4 Uhr in Schilbau. Der Landwirt Emil Sieke aus Siegenrode führte einen Brettertransport. In der Siegenroder Straße gerieten die auf dem Wagen befindlichen Bretter plötzlich ins Rollen, und Sieke stürzte so unglücklich vom Wagen, daß er nach wenigen Minuten verstarb.

Schmannewitz, 28. August. Vor dem Grundstück Torgauerstraße 11 in Leipzig wurde die 88 Jahre alte, ledige Arbeiterin Frieda Hulda Olo, gehörig aus Schmannewitz, mit zerstückelten Armen und anderen schweren Verletzungen bemühtlos aufgefunden. Beim Eintreffen des Sanitätsautomobils war die Frau bereits verstorben. Wie ermittelt werden konnte, hat die Arbeiterin durch einen Sprung aus dem Fenster ihrer im vierten Stockwerk des Hauses gelegenen Wohnung ihrem Leben freiwillig ein Ende gemacht. Als Grund für den verzweifelten Schritt wird Liebestummer angegeben.

Halle, 23. August. Auf dem Provinzialtag der erblindeten Krieger der Provinz Sachsen und des Freistaates Anhalt, der am Sonntag in Halle stattfand, wurde mitgeteilt, daß die deutsche Kriegsblindenliga nach Abzug aller Unkosten einen Reinertrag von 290 000 Mark gebracht habe. Die Rundfunksammlung der Oberpostdirektion Halle brachte 22 000 Mark. Aus diesen Mitteln sollen die Kriegsblinden jetzt mit Radioapparaten versorgt werden.

Halle. In der Nacht zum Donnerstag wurde einem Scherenarbeiter, der loeben erst nach admonatiger Gefangenschaft aus dem Halleischen Zentralfängnis entlassen war und nun seine Erspannisse in Höhe von 170 Mark bei sich trug, auf einer Promenadenbank, wo er sich in der Trunkenheit niedergelegt hatte, sein ganzes Geld und sein Paket mit Kleidern und Wäsche gestohlen.

Magdeburg. (Eobesturz durch Gabelbruch). Der Reichsbahnmechanikerlehrling Sellmut B. aus Neu-Grünberg, stürzte in der Nähe der Zidabelle infolge Gabelbruchs mit seinem Kabe. B. zog sich einen Schädelbruch zu und

mußte in befinnungslosem Zustande dem Krankenhaus Mühlstadt zugeführt werden, wo er am Abend des gleichen Tages seinen Verletzungen erlag.

Stendal, 24. Aug. Der „Apfel“ Gustav Nagel will in seiner Heimat Wendie ein Kurhaus errichten. Sein Entwurf hierfür ist von der Kreispolizeibehörde zwar abgelehnt, liegt aber bereits der nächsten Sitzung dem Regierungspräsidenten in Magdeburg, mit einer entsprechenden Bescheinigung, zur Kenntnis des Kurhaus joll eine Art Hotel werden, dessen Bautkosten auf 60 bis 80 000 Mark veranschlagt sind. Auf die Frage, woher er das Geld zum Bauen nehmen wolle, hat Nagel erwidert, „das geld bringt der liebe Gott“.

Leimbach bei Mansfeld, 23. August. In unferem Glöbchen ist die Ruhr ausgebrochen. Da die Krankheit sich weiter auszubreiten droht, mußten auf Anordnung des Kreisarztes die Schulen geschlossen werden. Auch einige Geschäftseleute mußten ihre Läden schließen.

Zeitz, 25. Aug. (Gasvergiftung). Die 21jährige Tochter des hiesigen Werkstättmeisters König hatte auf einem Gaslocher Wasser zum Kochen aufgestellt. Infolge Müdigkeit legte sie sich nieder und schlief ein. Das inswischen zum Sieden getommene Wasser verloschte die Flamme, so daß das Gas ausströmte und den Tod des blühenden Menschenlebens herbeiführte. Wegen Abwesenheit der Eltern wurde das Unglück erst nach Stunden bemerkt.

Bad Sulza, 22. August. Eine Zwangsversteigerung wegen rückständiger Steuern hat im Rathaus stattgefunden. Das Ergebnis der Versteigerung war überaus glücklich. Es ist so recht kennzeichnend dafür, wie heutzutage ganze Wirtschaftsbetriebe wegen augenblicklicher Zahlungsunfähigkeit vernichtet werden können, ohne daß dem eigentlichen Zweck der Versteigerung, Geld als Gegenwert für die verlorierte Ware zu bekommen, gewidert wird. Man lese und staune: für drei Strickmaschinen wurden in dieser Versteigerung 11 Mark, für einen Kutschwagen 15 Mark (der Ladenpreis für einen Kinderspielwagen ist höher) und für einen Tafelwagen 37 Mark bezahlt.

Zena, 23. August. In Schweina wurden der Arbeiter Roth und dessen Ehefrau verhaftet. Roth ist geländig, seine 72jährige Mutter, mit der er Erbverehrlichkeiten hatte, ermordet zu haben. Die Leiche hatte er, um Selbstmord vorzutäuschen, aufgebäng.



Der Duft frischer Milch,
das zarte Aroma von Molkereibutter
sind die appetitanregenden Eigenheiten
der Rama Margarine.

Aber Rama befriedigt auch den einmal rege gewordenen
Appetit: sie hat denselben Fettgehalt und Nährwert wie
Butter. Sie bräunt in der Pfanne vom leichten Hellgelb bis
zum tiefen Braun, ohne zu spritzen.

Kurzum, Rama Margarine unterscheidet sich von Butter
nur durch den billigen Preis. Für 1 Mark erhalten Sie
ein Pfund



Ein Regenschirm
am Sonntag gefunden worden. Eigentümer kann denselben gegen Erstattung der Anzeigengebühren in der Geschäftsstelle d. Stg. abholen.

Ein älterer Knecht
für sofort gesucht.
Buggisch.

Seute, Dienstag, nachm. 6 Uhr
Verkauf von unfortierten und sortierten

Früh-Kartoffeln
vor dem Gasthof „Stadt Berlin“.
Gut Ruhlsdorf.

Freiwillige Versteigerung.
Am Mittwoch, den 31. August, vormittags von 10 Uhr ab, verleihere ich in Annaburg, Alter Holzplatz im Schloß:

15 Baulaternen, 15 Kalkfäßen, 2 Karren, 12 Wasserreimer, 100 qm beschlagene 30 mm Nüßbretter, 17 Nüßböde 1,50 und 2 m, 1 Leitergerüst für Mauer und Anstreicher, 2 Kalkbänke, Handwagen, er. 6 Ztr. Drahtnägel, 26 beschlagene Fenster und Türen u. a. m.

Öffentlich meistbietend gegen Barzahlung. Die Sachen sind fast alle ungebraucht.

Gallo, Obergerichtsvollzieher in Bretfittin.

Weißstückfalk und Portland-Zement
trifft am Mittwoch frisch ein.
Wilhelm Kunze.

SINGER

dies eine Wort sagt alles, wenn es sich um den Ankauf einer

Nähmaschine
handelt, denn

Singer - Nähmaschinen
sind in jeder Hinsicht vorbildlich.

Der geehrten Einwohnerschaft von Annaburg und Umgegend zur geöl. Kenntnisnahme, daß ich die hiesige

Bezirks-Vertretung
übernommen habe.

Befürchten Sie bitte, ohne jeden Kaufzwang, unsere Singer - Nähmaschinen, Nadeln, Oel und Ersatzteile am Lager.

Mit vorzüglichster Hochachtung

Wilhelm Seibert
Bezirksvertreter
Annaburg, Feldstraße 15.

Rheinisches Volkstheater.
Goldener Ring - Annaburg.
Donnerstag, den 1. September, abends 8 1/2 Uhr
Gastspiel Fritz Wilde-Berlin.

„Der Graf von Luxemburg“.
Operette in 3 Akten von Franz Sehar.

Vorkommende Gesänge: Hoch der Graf von Luxemburg. Ein Schilling so klein - Ich bring Dir, bring Dir Wüßchen - Mit du's lachendes Glück - Sieber Freund man greift nicht nach den Sternen - Mädel klein, Mädel klein - Er geht rechts, sie geht links - Pollstänger - Radt die Liebe einem Alten inustament beim Schopf uhn.

Neue Bühnensituation! Müßli stanzelle Hofe.

Waffard - Fritz Wilde, Berlin.

Vorverkauf „Goldener Ring“. Preise trotz hoher Ankosten nicht erhöht.
Um gütige Unterfertigung bittet die Direktion.

Palast-Theater
Achtung! Nur Mittwoch 8 1/2 Uhr: Achtung!
„In Treue stark!“

8 Akte von Seemanns Freund und Leib - aus deutschem Geist, für deutschen Geist.

Dieser Film ist der zweite Teil des deutschen Films: **Die eisernen Bräute!**

In den Hauptrollen: **Otto Gebühr** (Kapitän Dietrich Hartung), **Cläre Rommer** (Frau Hartung).

Außerdem:

Drei tüchtige Zimmerleute.
Eine ganz verborgene Groteske in 2 Akten.
Tränen kann man lachen!

Genußreiche Stunden haben Sie im Palasttheater.
Angenehmliche haben Zutritt!
Ergeben Sie sich Frau A. Maiwald.

Polizeiliche An- und Abmeldescheine
sind vorrätig in der Buchdruckerei S. Steinbeiß.

Tanz-Unterricht
von Anny Langer.
Dienstag, den 30. August, abends 8 Uhr
nächste Unterrichtsstunde.

Weitere Anmeldungen noch erbeten
im Hotel „Waldschlößchen“.

Mittwoch abend 8 Uhr
beginnt wieder ein

Kursus
für Kraftwagen- u.
Motorradfahrer.

Anmeldungen bei
Walter Thomas
Annaburg, Friedhofstr. 20.

Frachtbriefe
empfiehlt die Buchdruckerei

Schliefentänzer
empfeht
Herrn Steinbeiß.

Statt Karten.
Hildegard Ulrich
Otto Krüger
grüßen als
Verlobte

Annaburg Bernburg
28. August 1927

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und für die trostreichen Worte des Herrn Pastor Biedermann, sowie die überaus reichen Franzosen bei dem schmerzlichen Verlust unseres lieben, unvergesslichen kleinen **Lischens** sagen wir auch im Namen unserer Eltern und Geschwister herzlichsten Dank.

Willi Lehmann und Frau.
Annaburg, den 28. August 1927.

Mit dieser Qualität ist es jetzt vorbei!

Wollen Sie rückständig erscheinen? Heute überman die Schilachene-Dose durch einfaches Drehen des Oelrades

PILO
hat diese ausdauernde, unerschütterliche Neuerung erfunden. Es ist also für Vorteil, wenn Sie ausdrücklich verlangen

Pilo
mit dem patentierten Ölfilter

Redaktion, Druck und Verlag von Herrn. Steinbeiß, Annaburg

Ämtlicher Teil.

Öffentliche Aufforderung

zur Abgabe einer Steuererklärung für die Gewerbesteuer nach dem Gewerbesteuergesetz für 1927.

Eine Steuererklärung ist abzugeben für alle gewerbesteuerpflichtigen Unternehmen, 1. die seit dem 1. April 1927 in Gemeinden, die nicht die Bemessung der Gewerbesteuer nach der Lohnsumme beschließen haben, oder in Gutsbezirken Betriebsstätten unterhalten haben, falls das Gewerbesteuergesetz am 1. 1. 1927 oder an dem in das Kalenderjahr 1926 fallenden letzten Abschlußtag — bei Neugründungen nach dem 1. 1. 1927, am Tage der Gründung — den Betrag von 3000 Mk. übersteigen hat; 2. für die vom Vorsitzenden des Gewerbesteuerausschusses eine Steuererklärung besonders verlangt wird. Die Steuererklärung ist von dem Inhaber des Betriebs abzugeben.

Die hierzu nach Abgabe der Steuererklärung Verpflichteten werden aufgefordert, die Steuererklärung unter Benutzung des für sie vorgeschriebenen Vordrucks Muster Gew. 38 sowie Unternehmen mit Betriebsstätten in verpachteten preussischen Gemeinden einschließl. Muster Gew. 38 bis zum 10. Septbr. 1927 bei dem Vorsitzenden des Gewerbesteuerausschusses, in dessen Besitz sich die Leitung des Unternehmens befindet, einzureichen. Liegt der Ort der Stellung außerhalb Preußens, so ist der Wohnung des bestellten Vertreters, hilfsweise die preussische Betriebsstätte, maßgebend, in der die höchste Lohnsumme gezahlt ist.

Vordrucke für die Steuererklärung können von dem unterzeichneten Vorsitzenden des Gewerbesteuerausschusses bezogen werden. Auch werden Vordrucke im Kreisamtsbüreau — Kreishaus — hieselbst während der Dienststunden von 8 bis 12 Uhr abgegeben. Die Steuerklärung ist schriftlich — zweifach eingereicht — einzureichen oder mündlich dem Vorsitzenden des zuständigen Gewerbesteuerausschusses gegenüber abzugeben.

Die Pflicht zur Abgabe der Steuerklärung ist vom Empfang eines Vordrucks zur Steuerklärung nicht abhängig.

Wer die Frist zur Abgabe der ihm obliegenden Steuererklärung verläßt, kann mit Geldstrafen zur Abgabe der Steuerklärung angehalten werden; auch kann ihm ein Zuschlag bis zu 10 v. S. des festgelegten Steuergrundbetrages auferlegt werden.

IV. Die Hinterziehung oder der Versuch einer Hinterziehung der Gewerbesteuer nach dem Gewerbesteuergesetz ist strafbar. Auch ein fahrlässiges Vergehen gegen die Steuergehalte (Steuergefährdung) wird bestraft.

Torgau, den 24. August 1927. Der Vorsitzende des Gewerbesteuerausschusses für den Veranlagungsbezirk Kreis Torgau. Wehr.

Veröffentlicht. Annaburg, den 30. August 1927. Der Gemeinde-Vorstand.

Ziegenbockföderung.

Am Anschluß an meine Bekanntmachung vom 26. Juli 1927, betreffend die bevorstehende Ziegenbockföderung, bringe ich hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß der Körtetermin für die Gemeinden Annaburg und Burzau auf Freitag, den 2. September, nachm. 6 Uhr, am Rathhof zur Weintraube abgehalten wird.

Von der Körtierung sind befreit diejenigen Ziegenböcke, die im Herbst des Ziegenzuchtverbandes in der Provinz Göttingen eingetragen sind und für die ein entsprechender Nachweismodus vorgelegt werden kann. Diese Böcke sind jedoch zwecks Kontrolle im Körtetermin ebenfalls mit vorzuführen.

Die Ortsbehörden beauftragt ich, dafür zu sorgen, daß die anzuhörenden Ziegenböcke auf den vorsehend angegebenen Plätzen, die mit den erforderlichen Einrichtungen zum Anbinden der Tiere zu versehen sind, zusammengezogen werden.

Auch werden die Herren Gemeindevorsteher der Ädörkte ersucht, den Körtierungen beizuwohnen oder im Behinderungsfall einen Vertreter zu stellen.

Torgau, den 24. August 1927. Der Vorsitzende der Kreisamtschusses. Wehr.

Veröffentlicht. Annaburg, den 30. August 1927. Der Gemeinde-Vorstand.

Geschäftsmieten und Gewerbesteuer.

Zur Veranlagung in Preußen 1927. Nach den für 1925/26 geltenden Bestimmungen war bei den in gemieteten Räumen oder mit gemieteten Betriebsmitteln arbeitenden Unternehmen der volle Miet- oder Pachtzins für gemietete oder gepachtete Grundstücke, Gebäude, Raumnichtigkeiten usw. dem nach den Vorschriften des Reichs-einkommensteuergesetzes festgestellten Gewerbeertrag hinzuzurechnen. Durch diese Bestimmungen haben sich schwere steuerliche Überlastungen ergeben. Der Gewerbeertrag wurde durch die Einzurechnung der Mieten gesteuert. Da für die Mehrzahl der Gewerbetreibenden die Veranlagung 1925/26 eine schwer tragbare Steuerlast darstellte, waren Projekte in der Öffentlichkeit die Folge.

Durch das Gesetz vom 8. März 1927 haben die Bestimmungen über die Einzurechnung des Miet- und Pachtzins zum Gewerbeertrag dem auch eine wesentliche Änderung erfahren, die bei der letzten Gewerbesteuerveranlagung 1927 erstmalig Anwendung findet.

Der Preussische Landtag hat eine Regelung beschlossen, die mit Rücksicht darauf, daß der Finanzausgleich

noch immer nicht endgültig geregelt ist, nur einschneidend die Regelung bestimmt, daß nicht in die zu den abzugsfähigen Betriebsausgaben der Zeit der Miet- und Pachtzinsen gehört von dem dem Gewerbetreibenden dienenden gemieteten und gepachteten Grundstücken, Gebäuden, Raumnichtigkeiten und Betriebsmitteln, der über die von gleichartigen Betrieben unter ähnlichen Verhältnissen üblicherweise gezahlten Miet- und Pachtzinsen hinaus, und ein Viertel der nach Abschreibung der vorher bezeichneten Beträge verbleibenden Miet- und Pachtzinsen.

Beispiel zur Veranlagung. Der Privatmann A., welcher Hauseigentümer ist, vermietet an B., der ein Schuhwarengeschäft betreibt, einen Laden zu einem Jahresmietzins von 2000 Mark. Dieser Mietpreis ist ersichtlich, A. ist nicht gewerbesteuerpflichtig. In diesem Falle werden dem B. bei der Veranlagung 1927 zu dem nach den Vorschriften des Reichs-einkommensteuergesetzes festgestellten Einkommen aus Gewerbe (Schuhgeschäft) 1/4 von 2000 Mark gleich 500 Mark hinzuzurechnen. Bäre im vorliegenden Falle ein übermäßig hoher Mietzins von 1. 4000 Mark vereinbart, so wäre dem B. außer dem Viertel von 500 Mark der Teil der Miete, der über den ersichtlichen Betrag hinausgeht (4000 - 2000 = 2000), also insgesamt 2500 Mark dem gewerbetlichen Einkommen zuzurechnen.

Außerordentlich schwierig wird die Feststellung sein, welcher Betrag der Miete oder Pacht im Einzelfalle als ersichtlich anzusehen ist. Maßgebend ist immer die von gleichartigen oder ähnlichen Betrieben zu zahlende Miete. Auch die Verhältnisse müssen hierbei abzuwägen sein. Es geht also nicht an, daß man die Miete einer Bäckerei mit der Miete eines Konfektionsgeschäftes vergleicht. Außerdem ist zu berücksichtigen, ob die Gewerbetriebe in gleich guter Geschäftslage liegen, ob es sich um Edelfachäfte handelt usw.

Sonderregelung greift Maß, wenn der Miet- und Pachtzins zum gewerbesteuerpflichtigen Ertrage eines Unternehmens des Vermieters oder Verpächters gehört, wenn z. B. eine Brauerei eine Gastwirtschaft an einen Gastwirt verpachtet. Liegt in solchen Fällen die Leitung des Unternehmens des Mieters oder Pächters in derselben Gemeinde wie die Leitung des Unternehmens des Vermieters oder Verpächters, so gehört der Miet- und Pachtzins in voller Höhe zu den abzugsfähigen Betriebsausgaben. Diese Regelung findet also Anwendung, wenn der Vermieter ebenfalls ein Gewerbetreibender ist und die Miete zum gewerbesteuerpflichtigen Ertrage des Vermieters gehört. Zu beachten ist, daß in diesen Fällen die Gewerbetriebe sowohl des Vermieters als auch des Mieters in derselben Gemeinde liegen müssen.

Ein anderer Fall. Eine Brauereifabrik verpachtet einem Gastwirt eine Gastwirtschaft für jährlich 6000 Mark (ersichtlicher Mietzins). Brauerei und Gastwirtschaft befinden sich in derselben Gemeinde. In diesem Falle ist dem Gastwirt keine Miete zum gewerbetlichen Einkommen zuzurechnen. Wäre es so, wenn die Leitung der Unternehmung in verschiedenen Gemeinden liegt, befindet sich z. B. die Brauerei in dem Orte A. und die Gastwirtschaft in dem Orte B., so muß dem Gastwirt 1/4 von 6000 = 1500 Mark zum gewerbetlichen Einkommen zugerechnet werden. Wäre im letzten Falle ein übermäßiger Mietzins von 10 000 Mark vereinbart, so wäre dem Gastwirt zuzurechnen 1/4 von 6000 = 1500 + (10 000 - 6000 =) 4000, insgesamt also 5500 Mark.

Die Feststellung, ob der Miet- oder Pachtzins über das übliche Maß hinausgeht, wird besonders schwierig sein, wenn Mieter und Vermieter Ehegatten, verwandt oder verschwägert sind, wenn es sich um das Verhältnis zwischen Mieter und Bodenerwerber handelt, wenn der Vermieter an dem Unternehmen des Mieters sonst in irgendeiner Weise beteiligt ist, wenn der Mietzins nach dem Umfang des Unternehmens (Umsatz, Ertrag oder dergl.) bemessen wird usw.

B. Neuzendorf, Steuerinspektor.

Rah und Fern.

Der Direktor der britischen Zivilluftfahrt, Sir Euston Brande, über die deutsche Luftfahrt. Der Direktor der britischen Zivilluftfahrt, Sir Euston Brande, der die wichtigsten deutschen Flugplätze und Flugzeugfabriken besucht hat, gab eine begeisterte Schilderung seiner Eindrücke. Die Deutschen haben nach seiner Meinung die Zivilluftfahrt mit großer Blüte organisiert. Brande sprach seine lebhafteste Befriedigung über das freundschaftliche Zusammenwirken der Zivilluftfahrt Deutschlands und Englands aus.

Verhaftung zweier fasscher Ärzte. Die Kriminalpolizei verhaftete in Berlin den angeblichen Naturheilkundigen, den Musikprofessor Paul Bergel und den angeblichen parafischen Arzt Dr. Berg, unter deren Namen im Süden Berlins ein Heilmittel betrieben wurde. Beide stehen im Zusammenhang mit dem Tod der 19-jährigen Sekretärin Wilbrandt, die bei dem Musikprofessor in Stellung war, durch eine ungeschickliche Operation herbeigeführt zu haben. Sie hatten von Medizin kaum eine Ahnung.

Zusammenstoß eines unterirdischen Laufgrabens. In Könnern (Prov. Sachsen) brach durch Zusammenstoß eines bisher unbekannt unterirdischen Laufgrabens, der in der Zeit des Preussisch-Polnischen Krieges als Schutzfluchtstätte gedient hatte, der Katastrophe ein. Die Wohnung eines Polizeiwachmeisters, der dort untergebracht war, rutschte drei Meter in die Tiefe.

Schweres Sprengstoffunglück. Bei Straßenbauarbeiten an der hohen Straße in Bad Schwalbach ereignete sich ein schweres Unglück. Mehrere Arbeiter waren mit dem Wegbringen von Felsen beschäftigt, als plötzlich aus bisher unbekannter Ursache ein Sprengstoff vorzeitig losging, wodurch gewaltige Felsmassen abstürzten, die fünf Arbeiter begruben. Zwei davon konnten nur als Leichen aus den Felsmassen befreit werden.

Großfeuer bei Darmstadt. Bei der Firma Jordan in Darmstadt brach im Dachstuhl über der Lackierwerkstatt ein Großfeuer aus, das große Verluste an Eisen, Leder, Holz und sonstigen wertvollen Sachen verursachte. Die Ursache ist noch nicht festgestellt, ein Feuer konnte schließlich auf seinen Ursprung zurückgeführt werden.

Wahnsinnsexpedition auf einem Rettungsboot. Der seit längerer Zeit vermisste schwedische Dampfer "Ergebn" erlitt am 14. August im Finnischen Meerbusen Schiffbruch und ging unter. Während das Rettungsboot in den folgenden Tagen auf dem Meere trieb, wurden zwei Passagiere wahnsinnig und sprangen über Bord. Die Verunglückten folgten ihnen und wurden durch den Kapitän verhindert und wurde von dem noch überlebenden Matrosen über Bord geworfen. Der Matrose wurde später von einem finnischen Motorschoner geborgen und in ein Krankenhaus in Kalmar eingeliefert.

Lokales und Provinziales.

Beginn und Ende. Lasse meißelt sich das Kommen des Herbstes, der Sommer vergeht. Die Zugvögel sammeln sich schon, auf den Feldern wird es leer. Schon hören sich die ersten Blätter von den Bäumen, Tauener beschießt das Menidchenherz. Der Sommer neigt seinem Ende zu und will uns verlassen. So vergeht alles Schöne, und die Menschen reden und klagen darüber. Sie fühlen sich um ihren Sommer betrogen, aber wann fühlten sie sich nicht betrogen! Wir erwarten immer zu viel vom Leben und meinen, es müßte uns alles Glück in den Schoß fallen. Wenn ein Kind geboren wird, überhäufen wir es mit guten Wünschen, jedes Lebensjahr lassen wir mit einem Fest beginnen, und wenn dann der Ausgang nicht so ist wie der Anfang, dann murren und jammeren wir. Wissen wir nicht, daß juxta Glück wie juxta Sonne wirt? Die Sonne hat schaffende Kraft nur dann, wenn sie unterbrochen wird von Regentagen, von leuchtenden Nächten, auch von Gewittern, ohne Wind kann nichts reifen. Warum also immer dies Jagen nach schönem Wetter im Leben, warum nicht mehr Einsicht, meine Freunde? Wir werden geboren und müssen wieder aus dieser Welt hinaus. Ohne daß wir gefragt werden, kommen wir hier an, auch das Ende unseres Lebens können wir uns nicht sehen, wenn wir nicht gewollt in seine geheimnisvollen Funktionen eingreifen wollen. Was zwischen diesem Dämmern der Augen und ihrem Schließen liegt, ist unter Leben, Beginn und Ende, für den einen kürzer, für den anderen so lang, daß es ihm zur Qual wird. Die alte Frage wird nie verflummen, was denn nun eigentlich das Leben ist. Es bleibt ein Rätsel, und die Lösung dieses Rätsels ist dem Verstande nicht möglich, man muß sie sich schenken lassen durch den Glauben. Ehe der Mensch geboren wird, glaubt die Mutter an sein Kommen, denn sie fühlt es. Er ist noch nicht sichtbar, aber er wird kommen. Lange ehe er sieht, ahnt er seinen Tod voraus, er rechnet mit diesem Tode, trotzdem er ihn noch nicht erlebt hat, das Ende wird kommen. Zwischen Anfang und Ende liegt die ganze Schicksalsthat, deiner Schicksalsthat, deiner Schmerzen. Das ist in deine Hand gegeben. Schaffe, daß du etwas Rechtes damit anfangen vermagst, damit es sich verlohnt hat zu leben, und dieses Leben die Grundlage eines anderen ist. „Noch ist es Tag, da rühre dich der Mann; es kommt die Nacht, wo niemand wirken kann!“

Die Bauernhochschule Neudietendorf veranlaßt vom Montag, den 28. September, bis zum Mittwoch, den 2. November, einen neuen Mädchen-Aufbaulehrgang, dessen Lehrgänge sämtlich weibliche Lebensgestaltung der Landmädchen und Landfrauen sein soll. Der Lehrplan behandelt Pflichten und Rechte nach Sitte und Brauch, Geheiß und Befehl, in Bezug auf Familie, Gemeinde, Heimat und Vaterland. Jede Woche findet eine größere Tageswanderung oder Beschäftigung statt. Die Abende werden gemeinsam im Heim der Bauernhochschule mit Besprechung der tagsüber gehörten Vorträge, mit deutschen Spielen und deutschem Gesang ausgefüllt. Die Kosten des Verlangens einschließlich Mittagessen, aller warmen Getränke und freier Wohnung im Heim betragen 60 — Mark, ferner ist Zubrot mitzubringen. Anmeldungen zu dem Lehrgang können an den Leiter der Bauernhochschule Dr. Wolfgang Neudietendorf bei Erfurt oder beim Kreislandbund Torgau erfolgen.

Eine Warnung für Landwirte. In einem Dorfe bei Hilbesheim ließ ein Landwirt den Lagerraum für künstliche Düngemittel reinigen und die zusammengetriebenen Reste auf den Dunghaufen schütten. Am anderen Tage fand man zwei Gänse tot auf, ohne nach der Todesursache zu forschen. Schon am nächsten Tage erkrankten zwei Kinder und ein Bulle, die sich auf dem Düngersaufen gemulmet hatten. Alle drei Tiere gingen ein.

Ernteaussichten im Spreewald. Die Regengüsse der letzten Tage haben im Spreewald die Aussichten für die Hafer- und Hackfruchtenernte vermindert. Gehen kann man den zweiten Schritt der Grundweiden als verloren ansehen. Der Hafer beginnt auszumähen. Die Kartoffeln faulen, die Rüben sind im Wachstum zurückgeblieben und stehen unter Wasser. Sämtliche Arbeit und aufgewandte Mühe ist umsonst gewesen.

Gähen, 25. Aug. Einer Unvorsichtigkeit, die anheimend unauströthlich ist, fiel im benachbarten Zehmitz das 13-jährige Dienstmädchen Anna Ziemer zum Opfer. Beim Grasmähen trat es vor die gerade haltende Mähmaschine. Mählich ruckten die Pferde an, und ein Messer traf die Unglückliche so wuchtig, daß der linke Fuß fast durchschlagen wurde. Im Gäthener Krankenhaus, wohin man die Verletzte sofort schaffte, mußte der Fuß am Unterschenkel abgenommen werden.

Galle, 25. Aug. Zwei millionenprozente werden im Winterhalbjahr hier zur Verchandlung kommen. Die Hauptverhandlung im Stadthaus, in der sich außer Stadtbauinspektor Berger ca. 15 Angelegte an der Vorberatung haben, wird voraussichtlich im November stattfinden. Die sehr umfangreiche Anlageprojekte ist bereits in Druck gegeben worden. Die Verhandlung wird mehrere Wochen in Anspruch nehmen. Der zweite Meilenprozent ist der Neunprozent Hauptangelegter ist in diesem Falle der Malermeister Schöpfung aus Leipzig, der bei Malerarbeiten im Leunauer Werk zu hoch angegebene Rechnungen mehrere Millionen sich juxta hat bezahlen lassen.

Neudorf a. d. E., 23. August. Der Finanzrat unserer Stadt wollen die Steuerzahler in einem Schreiben an den Stadtrat durch frauenfeindliche Steuerverordnungen aufpassen. Das städtische Defizit soll durch eine Substitutionssteuer, eine Frauen-Spazierstocksteuer, eine Klostrumpfsteuer und Ladungssteuer gedeckt werden.

Land- und Hauswirtschaftliches

Wargentauben.

Unter Wargentauben versteht man solche Vögel, die durch stark aufgetriebene Wargen oder wulstige erhabene Nasenhaut und runzelige, fleischige oder wargige Augenringe sich auszeichnen und einen kräftigen, feisförmigen Schnabel haben. Sonstige gemeinsame Eigenschaften dieser meist erst in neuerer Zeit aus dem Orient eingeführten und daher auch oft unter dem Namen orientalische Wargen zusammengefaßten Tauben sind ihre kräftigen, edig erscheinenden Köpfe, ihre unbedeckten Füße und die gewöhnlich einfarbige, satte und glänzende Färbung.

Im übrigen unterscheiden sich die in dieser Gruppe zusammengefaßten Rassen nicht unwesentlich durch Größe und Eigenschaften. Wir finden hier zwei Schläge ab, die beide aus England zu uns gekommen sind. Der erste ist die sog. Dracontenau, die zweite aus dem englischen Namen Dragon benannt. Sie erreicht die flüchtige Länge bis zu 40 Zentimetern, hat einen starken, tiefen, schneidenden Schnabel, wobei der Unter schnabel fast ebenso stark ist wie der Ober schnabel, eine dreieckige, harte und glatte Schnabelspitze des Ober schnabels, sehr kurze und sehr weiche, ziemlich glatte und schmale Augenringe, große, feurigrote oder dunkle Augen, eine aufrechte, tühne Haltung, sehr breite Schultern und kräftige, auf dem Schwanz aufliegende Flügel. Der Schwanz ist so kurz, daß er den Boden nicht berührt. Das harte Gefieder ist meist einfarbig. Am verbreitetsten sind wohl die weißen Dragons mit schwarzen Wägen, doch kommen auch andere Farbschläge außer Schwarzen häufig vor. Die Dragons wurden früher in England und zwei Unterarten, hauptsächlich in London und Birmingham, gezüchtet, kamen erst spät nach Deutschland und gewannen sich hier rasch Liebhaber. Sie besitzen viele Vorzüge, denn sie sind ausgesprochene Prater, ziehen ihre Jungen mit Liebe und Hingebung auf, liefern infolge ihrer Größe einen geschätzten Braten, werden mit Erfolg zu Kreuzungen mit kleineren und unpopulärerem Rassen benutzt und bringen ihrem Besitzer kaum jemals eine Enttäuschung. Nur wollen sie entsprechend ihrer Größe geräumige Schläge und freien Ausflug, und sie sind, wie es ihr ganzes Wesen ausdrückt, kumpfnaturig, daher untragbar und mit kleineren Rassen nicht zusammenzubringen.

Sehr nahe verwandt mit ihnen ist die jetzt so oft genannte, aber vielen Taubenliebhabern noch immer nicht von Angesicht bekannte englische Schwanke (Show Dove), die unser zweites Bild zeigt, eine Taube ein halbes Jahrhundert alte Rasse, bei deren Züchtung die Dracontenau mit verwendet wurde. Auch sie ist von sehr kräftiger Gestalt. Bei der Beurteilung dieser ursprünglichen von den Engländern nur zu Ausstellungen gezogenen geschätzten Taube kommt es wesentlich auf den Kopf an. Von oben gesehen, müssen Schnabel und Kopf einen nach dem Schnabel hinwärts sich neigenden Kopf bilden. Dagegen ergibt sich in der Profilansicht des Kopfes die in unserer zweiten Abbildung sichtbare, schon erwähnte Linie von der Schnabelspitze über die Schädelschuppe bis zum Nacken. Auch hier sind Ober- und Unterschnabel möglichst gleich stark, die hier weiße Ober schnabelwarze ist im Gegenatz zur Dracontenau sehr flach und fein geformt, das mit einem schwarzgrauen, schmalen Band umgebene verbleibende Auge soll möglichst tief liegen, d. h. so weit wie möglich unterhalb der Schädelschuppe, aber in der Mitte des Kopfes sitzen. Auch hier unterscheidet man verschiedene Farbringen, die genau in allen Einzelheiten vorgeschrieben sind, wie es sich bei einer ausdrücklich zu Ausstellungszwecken im klassischen Lande der Ausstellungen geschätzten Taube von selbst versteht. Bevorzugt werden die dunklen und dumpfen Farben. Das harte und kurze Gefieder liegt dicht an. Der Wargenring dieser Schwanke wird nicht hoch veranschlagt und die Züchter scheitern einige Schwierigkeiten zu bereiten, so daß sie nur für fortgeschrittene Züchter in Frage kommt. Das ist wohl der Grund, warum die Show Doves, so häufig sie auch als Selbstzuchtobjekt genommen werden und so allgemein bekannt durch ihre Name in Züchtereien ist, dennoch nur eine beschränkte Verbreitung in Deutschland gefunden haben, obwohl sie hier schon vor etwa 30 Jahren eingeführt wurden.



Die zweite Abbildung zeigt eine Schwanke (Show Dove) mit dem charakteristischen Kopfprofil und dem dunklen Gefieder.

Der Unterfang im Bienenstock.
Mancher Züchter, namentlich der Anfänger in der praktischen Bienenzucht, nimmt noch wenig darauf Bedacht, in welchem Zustande der sogenannte Unterfang vor der Tracht in den Bienenstöcken oder Stöcken einzufragen ist. Die Folge davon ist dann gewöhnlich, daß die Arbeitsbienen wohl und langsam ihren Flecken ausfinden, auf eine Art und Weise, die ein richtiger Züchter niemals dulden darf. Soll daher der Zellbau der Bienen in einer geordneten, für den Züchter möglichst vorteilhaften Weise sich vollziehen, dann dürfen die leeren Unterfänge in den Stöcken kommen, sondern alldieweil dies beim Honigaufbau nicht die Regel ist, es müssen auch die Züchter ihren Unterfangen zuwenden.

Das zuerst im künftigen Mittelwände aus Wachs im Rahmen ansetzen. Es sollte also den Waben die ganze Mittelwände zur Verfügung gestellt werden, sonst veranlaßt man dieselben um so mehr, statt **Wabenzellen** zu viele der unrentablen Wabenzellen zu bauen. Es Unterfang mit oder bis zehn Waben im Stöckchen richtigste, wohl jeder Züchter ist imstande, einen solchen wohlangeordneten Unterfang im Gestalt eines künftigen anzufertigen. Den Deckel des Bienenstocks bildet ein genügend großes Brettstück, auf welches der Stöckchen oder der dazugehörige Rahmen bequem placiert werden kann, was aber stets rechtzeitig zu geschehen hat, damit die Bienen im Eintragen von Nektar nicht aufhalten werden und auch rechtzeitig mit dem Wabenbau beginnen können.

Die Höhe des Honigraumes hat sich nach der Größe der im Stöckchen im Gebrauch stehenden Halbrähmchen zu richten, doch muß darauf geachtet werden, daß unter den Waben noch genügend den Seitenleisten und der Wandung des Stöckchens Nektar noch freier Durchgang von fünf bis sechs Millimetern verbleibt. Auch jedoch der Wabenbau zu verhindern, daß die künftigen in den Unterfang hinabgelangen können, dann bleibt ihm nichts anderes übrig, als die Waben noch mit einem genau abgepaßten Wabenrahmen zu überdecken. Wer es im Winter veranlaßt hat, solche Unterfänge samt Rahmen anzufertigen, kann dies jetzt noch nachholen.

Der ansteckende Galt der Ziegen.

Zu der Epoche tritt jetzt der ansteckende Galt (infectiöse Agalaktie) der Ziegen fahrscheinlich in verschiedenen Gegenden auf, so daß ein Wirt in der Lage zu sein, die Säuglinge zu betausen und überall öffentlich bekanntgemacht werden muß, welches auch zur rechtzeitigen Warnung unserer deutschen Ziegenbesitzer überall aufmerksam gelesen werden sollte. Es lautet:

Die Übertragung der Krankheit erfolgt von Tier zu Tier sowie durch Personen. Durchgehende Tiere können gesunde Tiere anstecken, auch wenn diese scheinbar wieder gesund sind. Die wichtigsten Krankheitsmerkmale des ansteckenden Galtes in der am meisten beobachteten Reihenfolge des Auftretens sind:

1. Welches Fieber mit Abnahme der Milch.
2. Durchgehende Tiere können gesunde Tiere anstecken, auch wenn diese scheinbar wieder gesund sind.
3. Entzündung der Augen. Tränenfluß mit Eitrige und Ausfluß; harte Schwellung um Verletzung der Auglider mit eitrigem Ausfluß; das Auge wird weiß oder grautrot und blind. Die Entzündung kann ein- oder beidseitig sein.
4. Entzündung der Gelenke. Die betroffenen Gelenke schwellen an, sind vermehrt warm und sogar heiß anzufühlen und hart schmerzhaft; die Tiere gehen lahm. Weisens betrifft es die Vorder- und Springelenke.

Diese Krankheitsmerkmale sind selten alle gleichzeitig festzustellen. Die Ziegenbesitzer, Ziegenhirten und Alfer sind verpflichtet, ihre Ziegen gewissenhaft zu beobachten und beim Auftreten einer dieser Krankheitserscheinungen sofort den zuständigen Tierarzt oder dem Viehinspektor Meldung zu machen.

Kranke Tiere sind unverzüglich abzutrennen bzw. aus der Herde herauszunehmen.

Nur bei frühzeitiger Feststellung der Krankheit und sofortiger Absonderung der kranken Tiere ist eine erfolgreiche Bekämpfung der Seuche möglich.

Aber die Art dieser vorbeugenden Krankheit ist noch folgendes hinzuzufügen: Der ansteckende Galt ist wie die Maul- und Klauenseuche in erster Linie eine Krankheit des Blutes. Aus diesem Grunde können sozusagen alle Organe des tierischen Körpers von der Krankheit befallen werden. Die Haupterscheinungen finden wir jedoch am Euter, an den Mägen, an den Gelenken, in der Lunge und in der Leber. Dementsprechend gibt es mehrere Krankheitsformen, welche in bezug auf das Krankheitsbild voneinander vollständig verschieden sind. In einem Falle konstataren wir nur die Entzündung des Euters, im zweiten Falle nur die Entzündung der Mägen, im dritten Falle nur die Entzündung der Gelenke, im vierten Falle jedoch alle Organe des tierischen Körpers sind von der Krankheit befallen. Es kann auch vorkommen, daß eine angrenzende Ziege bei einer anderen Ziege eine Entzündung des Euters oder der Gelenke auslöst und ungeliebt.

Bermehrter Augen der Milchwirtschaft.

Angeregungen des Reichslandwirtschaftsministers.

Bei Begründung der Postzirkularnote im Juli d. J. kündigte Reichslandwirtschaftsminister Schiele im Reichstage an, daß er mit den Ländern und landwirtschaftlichen Organisationen in Verhandlungen darüber einzutreten werde, was zur Lösung der deutschen Milchwirtschaft getan werden könne. Jetzt hat nun der Minister ein Rundschreiben mit Richtlinien an die Landesregierungen über die Milchwirtschaft gerichtet, in dem u. a. ausgeführt wird:

Die außerordentlich hohe Einbuße an Molkeertrag zu bewahren und den Zustand der Milchbarkeit der Milchproduzenten zu erhalten, in hohem Maße gefährdet, durch die übermäßige Fütterung der Milchproduzenten. Auch stellt diese Einbuße eine ständige Belastung der deutschen Milchwirtschaft dar. Da gegenwärtig Maßnahmen auf politischem Gebiete in Frage kommen, so muß auf anderen Wege versucht werden, die dabei bestehenden Schwierigkeiten zu beseitigen. In erster Linie kommt hierbei die Standardisierung der einzelnen Erzeugnisse in Betracht. Vor allem bei der Butter ist es noch nicht gelungen, die Herstellung von großer Menge von gleicher Beschaffenheit und Güte in einem Umfange erfolgen zu lassen, wie die Bedürfnisse des Marktes es erfordern. Die Erzeugung von Standardbutter hängt aber davon ab, daß die Qualität der gewonnenen Milch von großer Menge von gleicher Beschaffenheit und Güte in einem Umfange erfolgen zu lassen, wie die Bedürfnisse des Marktes es erfordern. Die Erzeugung von Standardbutter hängt aber davon ab, daß die Qualität der gewonnenen Milch von großer Menge von gleicher Beschaffenheit und Güte in einem Umfange erfolgen zu lassen, wie die Bedürfnisse des Marktes es erfordern. Die Erzeugung von Standardbutter hängt aber davon ab, daß die Qualität der gewonnenen Milch von großer Menge von gleicher Beschaffenheit und Güte in einem Umfange erfolgen zu lassen, wie die Bedürfnisse des Marktes es erfordern.

Will sich die Milchregierung für eine Vereinfachung der erforderlichen Mittel im Kreditwege einsehen. Die Landesregierungen sind daher aufgefordert worden, anzugeben, welcher Art und Weise die für die Staatskasse vorzuziehende Mittel zu beschaffen sind und ob eine Vereinfachung des Zinsfußes für diese Kredite geboten erscheint.

Pflanzen als Wetterpropheten.

Mit banger Sorge legt sich der Gartenbesitzer die Frage vor, wie das Wetter in diesem Sommer werden wird. Von dem Witterungsausfall eines einzigen Tages kann die Arbeitsordnung der nächsten Wochen gefährdet werden. Darum wird jeden Morgen der Stand des Barometers geprüft. Nicht genug bekannt ist vielen, daß auch manche Pflanzen sich als ganz sichere, niemals verzagende Barometer verhalten lassen. Da ist z. B. der unheimliche Giesbuhnen, der zum Teil auf allem Ebenholz weitestgehend zu finden ist. Er schrumpft bei andauernd trockenem Wetter zusammen, während er vor dem Regen ein angenehmes wieder aufschwillt. Zeigen sich auf seiner Oberfläche gelbliche Tröpfchen, so kann auf eine längere Regenzeit geschlossen werden. Der Giesbuhnen oder Halmwurz, ein auf Bienen und in Gärten wachsendes Unkraut, zeigt unterhalb eine 24 Stunden dauernde trockene Zeit an, wenn seine Blüten bei Tagesanbruch frisch aussehen und verbleiben. Sind sie aber ebenso wie die Wälder zu dieser Zeit matt und zusammengezogen, so kommt bald ein leichter Regenquell, während ein sehr starker Neuanfang zu erwarten ist, wenn die Blüten ganz verkrüppelt sind und unter den Wäldern verborgen liegen. Die unheimliche Giesbuhnen Blüten geschlossen, so gibt es noch am selben Tage ein Gewitter, auch wenn der Himmel noch so klar ist. Ähnlich verhalten sich die im mageren Boden wachsende Königskerze und die Giesbuhnen. Wer diese Anzeichen einmal beobachtet gelernt hat, wird bald bemerken, daß es noch viel mehr solcher fabelhaften Wetterpropheten in jedem Garten gibt, die ihrer Sätze so sicher sind wie das beste Barometer.

Gewöhnung des Hundes ans Wasser.

Die jetzige Sommerzeit ist geeignet, Hund, die nicht ins Wasser wollen, ihre Ehen vor dem kalten Elemente abzugeben. Es ist dabei am besten, ein solches Boot zu benutzen, das mit dem Ufer verbunden zu sein beginnt. Ist der Hund darin firm, dann führe ihn sein Herr zum Fluß an eine sichere Uferstelle, um die bisherigen Apportierübungen vorerst auf dem „Trodnen“ vorzunehmen. Ist sich der Hund an die Umgebung gewöhnt und apportiert er mit gleichem Eifer, dann wird der zu apportierende Gegenstand, um besten ein ungefähr 25 Zentimeter langes Holzstück, bereit gemacht, das es bald am Ufer und halb im Wasser liegt, so daß der Hund beim Aufnehmen genötigt wird, ins Wasser zu treten. Scheut er davor nicht zurück, dann wird das Holzstück direkt ins kalte Wasser geworfen und in den daran anschließenden Apportierübungen die Entfernung beständig vergrößert, bis der Hund seine Abneigung überwunden hat, worauf es nur fortgeschrittene Bieherübungen bedarf, um ihn in tiefen Wasser schwimmen zu lassen.

Selbstverständlich wird dieses Ergebnis nicht an einem Tage zu erreichen sein, sondern es bedarf häufiger Übungen. Manche Hunde folgen ihrem Herrn aus sofort, wenn er einen Kahn bestiegt und das Tier so lange festhalten läßt, bis die Entfernung zwischen Ufer und Kahn so groß geworden ist, daß der Hund dem Ufer nicht durch einen Sprung zu erreichen vermag. Diese erste Schwimmlektion darf natürlich nur einige Minuten dauern, um das völlig ungeliebte Tier vor dem Ertrinken zu bewahren. Auf welche Weise der Besitzer des Tieres auch seinen Zweck zu erreichen sucht, immer ist jede Gewaltmaßregel streng zu vermeiden, insbesondere aber der häufig geübte Gewaltakt, die Tiere direkt ins Wasser zu werfen. Dadurch wird ein Hund total verborben, denn er geht dann künftig jeder Wasserfläche in weitem Bogen aus dem Wege.

Zum Merken.

Die Spargeletrie hat dieses Jahr in manchen Gegenden erheblichen Schaden anrichtet, so daß man zu deren Bekämpfung willkommen sein sollte. Wir können uns folgende Angaben merken, die im Aussehen der Spargeletrie gleichen müssen. Man nimmt dazu harte Triebe von verschiedenen Bäumen, kann aber auch jedes andere recht weiche Holz nehmen, welches dann nur etwas mehr Schnittarbeit machen wird als harte runde Triebe. In Rängen von etwa 15 bis 20 Zentimeter geschnitten, werden sie an einem Ende abgerundet, gleich dem Spargeletrie. Am Frischjahr steht man diese hölzernen Spargeletrie in Abständen von einem Meter auf die Spargeletrie und bestreicht sie an Kopfende mit einem hellen Zeim (Zinkoxyd). Die erkrankenden Triebe sind dann leicht gefangen. Außerdem müssen natürlich ständig die Bäume kontrolliert werden und die befallenen Spargeletrie, die man an ihrem trunkenen Laude leicht erkennen, sind herauszunehmen und zu verbrennen.

Ein Maßstab der Dürftigkeit. Gar nicht selten kann man in den Gärten in Stadt und Land den Mißbrauch beobachten, daß Dürftigkeit als Stütze und Halt für Wästelchen benutzt werden. Um die Äste der Bäume abzustutzen, spannt sich die Leine stark von einem Baum zum anderen. Die auf diese Weise miteinander verflochtenen Bäume zerren sich unter der schweren Last der nassen Wästel besonders bei festem Wind auseinander hin und her. Die schädlichen Folgen können nicht unterschätzt werden; sie zeigen sich häufig genug in dem Absterben der Äste, die sich in der Gabelung der als Stütze dienenden Bäume befinden. Die Bäume, die sich in der Gabelung der Äste befinden, sind besonders gefährdet. Die Bäume, die sich in der Gabelung der Äste befinden, sind besonders gefährdet. Die Bäume, die sich in der Gabelung der Äste befinden, sind besonders gefährdet.

Wer kann sich so etwas leisten!

Das hört man oft, wenn von einer Reise, einer behaglichen Wohnung oder sonst einer kostspieligen Sache die Rede ist! Auch Sie können sich „so etwas“ leisten, wenn Sie wieder anfangen zu sparen und sich Ihr **Wohlfühlparadies** auf der Witkassafabrik anlegen!

11-11

Witkassafabrik der Gemeindeparkasse Annaburg

